



Abend =

Zeitung.

112.

Sonnabend, am 10. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Ed. Heil).

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Ich war dem prachtvollen Leichenzuge nachgelaufen, sah am Abende trübselig auf der Ofenbank, gedachte jenes Schabernacks, betreffend die gebratenen Tauben, die auch bereits im Sarge lagen, und weinte ihm gesalzene Thränen nach; da öffnet sich die Thür und Philippine tritt wie ein Gespenst vor meine Aeltern. Der Verlust des hohen Schutzpatrons hat sie verstört, er hat ihr das Geständniß der schmähhlichen, noch immer verheimlichten Schwangerschaft entrißen. Die Arme ist darauf ohne Rücksicht und Erbarmen schimpft, entsetzt, wie Hagar in die Wüste hinausgetrieben worden; sie will nun in den nahen Teich, wenn jene ihr das christliche Mitleid, ein Räumllein in der Bodenkammer und den dringend nöthigen Beistand versagen. Ach, Pinchen war so gut und mildthätig! Sie hatte im Laufe des Ehrenstandes den Ueberfluß zur Rechten und zur Linken ausgestreut, dem heuchelnden und schmeichehenden Gesindel auf die Füße geholfen und brachte, außer ihren Fähnchen und ähnlichem Glitterstaate, nur eine Hand voll Thaler mit. Der strenge Vater, dem Pinchens Unwirthlichkeit und Puzlust bisher zum Aergerniß gereichten, schalt und sträubte sich; die fromme weichherzige Mutter aber ließ ihn austoben und sagte nun, die Hände faltend: Sey barmherzig, lieber Alter, wie unser Gott im Himmel ist! Auch uns hat ja das Unglückskind im

Glücke wohlgethan, also will ich ihr dafür im Elende beistehen. In jener Stadt, wo unser Herr den todtten Jüngling auferweckte und ihn der trostlosen Mutter wiedergab, kam auch eine reuige Sünderin zu ihm, bedeckte seine Füße mit Thränen, umfing und küßte und salbte die. Siehe, da vergab er ihr die Schuld um ihres Glaubens willen und selig sind ja, die ihm folgen! — Du aber, sündige hinfort nicht mehr! sprach sie zu der Zitternden gewandt, die leichenblau, von einer Ohnmacht angewandelt, in meines Vaters Arme sank.

Sie gleichen Ihren Aeltern, wackere Frau! fiel Sourry ein; er drückte, von der heiligen Weihe des Stosses ergriffen, Angelika's Hand an die bewegte Brust, doch diese schauete erröthend nach dem schlafenden Manne hin, entzog sie ihm und sagte:

Als Pinchens Stunde schlug und die Schmerzentreiche das engelbaste Kind geboren, gesehen, geküßt, es mit Thränen bedeckt hatte, schloß ihr der Friedenengel plötzlich die schönen himmelblauen Augen zu und sie erkaltete, vergebens angeregt, unter unserm Gebete. Die Kleine fiel meinen Aeltern und nach ihrem Heimgange mir und meinem Markus zu. Sie war, als Alfred's Fleisch und Bein Elfriede Rosenroth genannt worden, mich aber grollte und grämte, als sie damals die Mutter nach der Ruhestatt brachten, jenes glänzende Leichenbegängniß ihres Verderbers, dessen Prachtsarg mit einer Krone geschmückt, mit Gold und Silberstoffe behangen und von sechs Pferden in den Dom

gefahren ward. Die schlechte Todtenkiste seines Opfers trugen dagegen sechs ärmliche Hungerleider still und eilig auf den Gottesacker — längst ist das Kreuz von ihrem Grabe entschwunden und wir würden das eingesunkene vergebens suchen, hätte es unser Friedchen nicht alljährlich mit neuen Blumen ausstaffirt.

Sourry erwachte bei Tages Anbruche aus wüsten Träumen. Noch schliefen Alle, nur Angelika hatte sich, um den Kranken wie seine Nachbarin zu hüten, die Ruhe versagt. Sie weckte diese jetzt, verhüllte die Schlastrunkene und führte sie in den anstößenden Verschlag, dessen knarrende Thür auch ihren Markus ermunterte. Er raffte sich auf, er gähnte wie er geschwächt hatte, sah einen fremden, vornehmen, nur durch das Tischgestelle von Elfriedens Ruhestatt geschiedenen Patron im Lehnstuhl, entsprang der seinen und schrie: Kreuz, Element! Bin ich besessen? Und wo ist die Frau? Sieht sie noch auf dem Rabensteine? — Sourry erschrak vor dem wilden Manne, nickte lächelnd, streckte die Hand mit der goldenen Dose aus, um ihm ein Prieschen anzubieten. Auch Angelika hörte die Donnerstimme, trat aus dem Kämmerchen hervor und rief: Psui Himperling! Sey doch vernünftig; halte Ruhe, laß den Hochedeln unangefochten und entschlage Dich der argen Gedanken. So und so verhält sich die Sache und konnte ich die würdige Herrschaft, krank wie sie ist, bei Nacht und Nebel am Rabensteine sitzen lassen? Der Hof, die Stadt, die Geistlichkeit — Summa, was Odem hat, würde Jeter über die Bärenhaste geschrieen haben und hier ist zudem Gottes Finger, welcher den Gnädigen zu unserem Besten irre führte, denn er will den geringen Liebedienst partunement weit über die Gebühr vergelten.

Nach Würden nur — fiel Sourry, noch kränker als gestern, kaum vernehmbar ein, griff in die goldreiche Tasche, warf einige Dukaten auf den Tisch und sagte: Zwei für das wackere Ehepaar, die übrigen für das liebliche Ziehlind! Ihr Glanz erhellte des Wirthes grämliches Gesicht und entflammte die Gattin. Ja, Gottes Finger! rief sie weinend aus: d'rum wär' es Sünde, sich zu sträuben, da wir den Bäcker bezahlen sollen, unsere Raben nach Brot schreien und Friedchens letzte Schuhe auf Stücken gingen. O, Märkel! freue und beuge Dich vor diesem sichtbaren Engel, dem mein zerlappter Rock und meine löcherigen Hemden an's Herz griffen.

Der Hausherr machte, dieser Weisung zu Folge, doch spröde und jögernd einen Kratzfuß, da der Schluß ihrer Rede den früheren Argwohn wieder anregte und sein gläubiges Vertrauen schwächte; er gebot der Frau, eine Sänfte zu holen, welche Sourry dringend begehrte. Angelika verschwand, gekränkt und schmolzend, traf aber vor der Hausthür auf den Herrn Pathe ihres Erstgeborenen, der bereits vom Felde zurückkam, an dem Fenster vorüber gehend, den fremden an ihm sitzenden Herrn wahrnahm und verwundert fragte, ob sich ihr Liebster einen solchen Hausfreund gefallen lasse oder wohl gar der mutmaßliche Freiherr oder Graf mit Tages Anbruch um ihr schönes Mädchen freie?

Meister Köppler bewohnte das einzige, ansehnliche, einem Landgute ähnelnde Gebäude dieser Gegend, war ein blühender, bemittelter, gewandter Mann, der Sohn des verstorbenen Scharrichters, welcher einst den erwähnten Wespenfresser und viele seines Gleichen um eine Spanne kürzer gemacht hatte und jetzt dessen Nachfolger im Amte. Der neuen Zeit gemäß trat derselbe modisch gekleidet, ja, mit Ringen an den Fingern, goldenen Uhrketten und ähnlichem Schmucksal ausgeziert, wohl eher dem Herrn Friedensrichter gleichend, einher. Die Familie Markus verehrte über dem in dieser Respektperson den Pathe und Patron, welcher, als solcher, Angeliken auch den freien Zutritt und die Benutzung des sogenannten Lustrevieres gestattete, auf dem die süßen Weilchen, die schmackhaften Suppenkräuter wuchsen und ihre Wäsche in verwichener Nacht den bewußten Geister-tanz aufführte.

Frau Markus schilderte, von der scherzhaften Anrede geschmeichelt, das unverhoffte, derselben widerfahrene Heil und pries jenen großmüthigen, aber sterbenskranken Gast, für den sie eben eine Sänfte aus der Stadt herbeischaffen sollte.

Mütterchen, entgegnete Köppler, als thätiger Menschenfreund und vor allem stets bereit, das schöne Geschlecht nach Kräften zu verpflichten: es ist mir angenehm, Dir den weiten Weg ersparen zu können. Mein Ehrenfried hat eben angespannt, um die Schwester aus dem Carlsbade zu holen; und kann vorher den Patienten nach Hause bringen, der übrigens, des möglichen Vorurtheiles wegen, nicht zu wissen braucht, wer ihm den Liebedienst erzeigte. — Damit verließ er sie und die Erfreute lehrte zurück, diese willkommene Hilfe dem Gatten zuzuführen, welchen das Aussehen

und die sichtsliche Gebrechlichkeit des Verdächtigen indes getröstet und beruhigt hatte.

Nach wenigen Minuten rollte eine zierliche Berline, von zwei muthigen Brandfuchsen gezogen, vor das Haus; Wirth und Wirthin leiteten und schoben den Schwankenden unter Preis und Dank in den Wagen, versicherten, seiner in dem täglichen Gebete denken zu wollen, und Angelika sah ihrem abfahrenden Hilfsengel nach, bis der Wagen hinter dem Rabensteine verschwand. Dann aber schauete sie stolz und selbstzufrieden nach den Fenstern der Nachbarn, welche diesen vornehmen Zuspruch unfehlbar bemerkt haben und nun vor Neugier und Erstaunen plazen mußten, und faßte stillselig den Vorstoßbesen, das unfreundliche, jetzt aber von der Sonne erhellte Nest zu segnen. Fernerweit kamen Wolfgang und Erdmann, die beiden aus dem Wirrstrohe aufgejagten Stammhalter an die Reihe; sie wurden inniglich geherzt, bald aber, als Empörer gegen Schwamm und Kamm, mit Schellen und Kopfnüssen beschwichtigt. Gern hätte Angelika beineben ihrem Markus die wunderbaren Mirakel dieser Nacht noch ein Mal ausführlich geschildert, das übervolle Herz in Hinsicht auf des sichtbaren Gottesboten Aussehen, Thun und Aeußere ausgeschüttet und die Anwendung des herrlichen Geschenkes mit ihm besprochen, was indes jetzt unmöglich ward. Ihm, dem treueifrigen Tagelöhner, stand heute die Zerlegung eines Fuders Haynbuchener Wurzelstöcke für die gnädige Frau von Nordhof bevor; Markus schliff demnach die große Art, er schärfte die Säge und sang dazu, als frommer Christ und gleich der Hausfrau in seinem Gott vergnügt: „Fliecht von mir, ihr bangen Sorgen, mein Versorger lebt und wacht.“ Da drangen ihr die kräftigen Töne und der Geist des Chorales zu Herzen, sie fiel nun plötzlich ein, auch Friedchens gesangreicher Hänfling wurde laut und die silberreine, aus dem Verschlage hervorschallende Stimme der Jungfrau begleitete das Morgenopfer der andächtigen Pflegältern.

(Die Fortsetzung folgt.)

An E. W. zum Tage der Confirmation,
mit Ueberreichung von Dr. Schmalk's
Andachtbuch.

Nimm hin dieß Andachtbuch aus meinen Händen
Als treuen Führer auf dem Lebenspfad.

Es wird dem Geiste Licht und Wahrheit senden,
Wenn sich der Zweifel Deinem Herzen naht.
Es wird Dich stets zum Wahren, Guten leiten,
Daß Du im Kampfe unbewegsam stehst.
Zum Altar soll es festlich Dich begleiten,
Wenn Du zum Tische Deines Heilands gehst.
O halte stets den heil'gen Schwur der Treue,
Mit Gott und Christo schließe Deinen Bund.
Dann wird das Leben Dir zur Himmelsweihe
Und Friede thut im Innern sich Dir kund.
Der Aeltern Freude — wird des Himmels Segen
auf Dir liegen!
Und Gott ist Dein — wenn Erdentand und Gut in
Nichts verfliegen.

Dresden.

G. Böttger.
Pred. u. Catechet. 

Alte und neue Zeit.

Zu allen Zeiten hat es Schwächlinge gegeben, die, dienstbar den Eindrücken einer regellosen Phantasie, sich von der geraden Strafe der gesunden Vernunft verirrt und in regellosen Irrgängen herumswärmten, aber der Geist jedes Zeitalters gibt diesen Schwärmern eine eigenthümliche Richtung.

Dieser Zeitgeist hat daher Mystiker aller Art, Zeichendeuter und Wahrsager, religiöse Phantasten, Magnetiseurs, Physiognomen, empfindende Werther, Kraft-, Sturm- und Drangmänner, Weltoverbesserer und Revolutionprediger hervorgebracht.

Wie ausschweifende Bursche sonst unter die Soldaten gingen, so gehen solche junge Herren und Damen unter die politischen Schriftsteller und loben sich wechselseitig über die Mißgeburten ihrer verschrobener Phantasie, und so wie sie ihren ästhetischen Maßstab haben, so haben sie auch ihren eigenen moralischen. Es ist ein Glück, daß trotz allen ihren Bemühungen weder der Eine, noch der Andere allgemeine Gültigkeit erhalten wird; denn der gesunde Menschenverstand und das dem Menschen angeborene Gefühl der Sittlichkeit werden ihre unvertilgbaren Rechte immer behaupten.

Man spricht und schreibt so viel von den Aufopferungen der männlichen Jugend in der Ritterzeit für die Damen ihrer Herzen; aber unsere heutigen Ritter wagen für ihre Freundinnen noch mehr, wie die der gepriesenen Ritterzeit. Jene wagten ihr Leben nur im Zweikampfe, diese wagen noch mehr — ihren Verstand.

Karl Müchler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Beschluß.)

Die dritte Wiederholung des „Hinko“ wurde zum Benefiz der Familie des verstorbenen Keller bestimmt, und vor dem Stücke sprach Hr. Schöpe eine Gedächtnisrede; das Haus war voll besetzt, ein Zeugnis für die Freunde, welche der Hingeshiedene sich als Künstler gewonnen.

Außer den gewöhnlichen Sonnabend-Concerten gab die hiesige Liedertafel ein Concert im Ballhause, dessen reichlicher Ertrag den abgebrannten Dransfeldern bestimmt ward; Capellmeister Marschner, ein Mitglied der Liedertafel, dirigitte, und die Mitglieder der Hofkapelle unterstützten das Werk der Wohltätigkeit. Außerdem gab der hiesige Lehrer Fortunato Mazzi ein besonders reichhaltiges Concert in demselben Lokale. D.

Aus Berlin. *)

Den 15. April 1834.

Die kleinen Duodez, Paganini's, Gebrüder Eichhorn, füllen sich noch immer die Tasche, die Kunst aber trauert in Sack und in Asche. Die Knaben, von welchen der ältere ein ausgezeichnetes Talent besitzt, sind Mode geworden; man stellt sie auf einen Stuhl, damit Jedermann sie beim Spielen sehen könne, und das enchantirte Auditorium jubelt laut auf und klatscht immensen Beifall. In den drei Concerten war auch kein Plätzchen unbefetzt. Freilich wurde mit dem Preise der Billets von Seiten des Waters der Concertgeber Mißbrauch getrieben, indem sie für 15 und 20 Sgr. zu haben waren, während der Normalpreis bei uns für ein Concert stets 1 Thlr. ist.

Der Director Cerf hat die Erlaubnis erhalten, einige Mal in Potsdam mit seinem Opernpersonale zu spielen und gab daselbst vor einem recht gedrängten Publikum die Oper Bellini's: „Die Montecchi und Capuleti.“ Die zweite Darstellung soll „Norma“ seyn, eine Oper, die bereits mehre Mal im Königsstädter Theater mit dem glänzendsten Succes gegeben wurde. „Norma“ ist Bellini's — der, beläufig gesagt, nicht mehr als 26 Sommer zählt — beste Oper. Er hat sich hier von der Rossini'schen Schule losgesagt und ist einen selbstständigen Weg gegangen, auf dem wir zwar noch einige Spontini'sche Gebäude antreffen, der indeß von der andern Seite die reizendsten Original-Anlagen hat und auf dem es sich angenehm und selbst mit wissenschaftlicher Strenge wandeln läßt. Schade, daß die Partie der Norma, welche für eine hohe Sopranstimme geschrieben ist, für Dem. Hähnel's Altstimme hat transmutirt werden müssen, wodurch das Grundcolorit ganz verloren ging. Ferner ist Hr. Holzmiller, ein wohlbegabter Sänger, doch im Dramatischen nicht dermaßen heimisch, um die Partie des Sever — die in Wien von Wild gegeben wird — genügend auszufüllen. Endlich sind weder Chöre noch die Kräfte des Orchesters denen in

*) Von einem andern Correspondenten.

Wien entsprechend und daher der Totaleindruck nicht so großartig wie in der Kaiserstadt.

Mad. Devrient hat den Cyklus ihrer Gastdarstellungen mit der Julia in der „Vestalin“ und dem „Fidelio“ eröffnet und Triumphe gefeiert, die ihr um so eher zu gönnen sind, als sie in der Kunst des Gesanges merklich fortgeschritten ist. Als Julie wurde sie bereits nach dem Schlusse des zweiten Actes stürmisch gerufen und eben so nach dem dritten. Ihre nächste Rolle wird die Desdemona seyn. Heute singt sie in dem so hohen Genuß verheißenden Concerte des Musikdirectors Möser mit Dem. Grünbaum ein Duo aus Bellini's Montecchi. Ein Herr v. Poißl, Sohn des ehemaligen Münchener Theater-Intendanten, ist mit ihr hergekommen, und soll junge feurige Liebhaber nicht ohne Glück in der Oper darstellen (wie Licinius, Zampa, Othello).

In einer der jüngsten Nummern der Abendzeitung wurde in einer Correspondenz aus Berlin auch des bei August Hirschwald erscheinenden „Summariums der gesammten Journalistik“, von D. Schnizer — nicht von D. Reuber, wie der Correspondent meldet, indem dieser schon längst verblieben ist — redigirt, mit einigen Worten gedacht, doch, wie wir glauben, nicht aus dem rechten Gesichtspunkte, da dieses „Summarium“ bis jetzt in Deutschland keinen Nebenbuhler hat und durch seine strengwissenschaftliche Tendenz, durch die Reichhaltigkeit der dem In- und Auslande entlehnten literarischen Productionen, die das Interesse jedes Gebildeten im hohen Grade in Anspruch nehmen und über das Gesammtfeld des menschlichen Wissens sich verbreiten, so wie durch die Form der Darstellung sich eine sichere Stelle unter den periodischen Erzeugnissen der Literatur anweist, und einer weitverzweigten Theilnahme nicht entgehen kann. — Künftig ein Mehreres.

Aus Hamburg.

Am 2. April 1834.

Vielleicht fürchtest Du, lieber Leser, dieser unser Bericht werde wieder so furchtbar in die Kriegstrompete stoßen, wie unser letzter, und da ist denn Deine Befürchtung ohne Grund; denn theils haben die Kriegführenden Mächte Waffenstillstand, theils Frieden geschlossen, und selbst Dein vielgetreuer Referent ist weder von einem unberufenen Anonymus in der Apologie einer Schrift, die niemand mehr kaufen mag, noch von einem (Lucus a non lucondo) Benzendorfer Boten ferner angegriffen worden; und daran thun jene Leute sehr wohl; denn — wahrlich wir würden auf derlei Gewäsch keine Sylbe mehr erwiedert haben. Professor Lehmann hat durch sein Bekenntniß, daß er in Hinsicht des Rosenstreites im Irrthum gewesen, welches er schriftlich den Herrn Booth und Söhne gegeben, nun wohl endlich den Frieden herbeigeführt, wie er es längst hätte thun können und sollen, um sich nicht die Achtung aller Gutgesinnten zu entfremden. Einige auf die Herren Booth geseuerten blinden Schüsse von Seiten des D. Siemers sind von diesen auf's Nachdrücklichste und Genügendste beantwortet worden.

(Der Beschluß folgt.)